

Ab in den Schnee!!!



Wenn jetzt im November wieder ein Beschlag fällig wird, fängt man schon an zu überlegen, was ist, wenn es schneit? Durch einen verschneiten Winterwald zu reiten, wenn die herabfallenden Flocken alle Geräusche dämpfen oder bei strahlender Wintersonne über eine verschneite Wiese zu galoppieren, ist schon ein Vergnügen der ganz besonderen Art. Worauf muß man achten? Welche Hufschutzmöglichkeiten gibt es? Wo bekomme ich die richtige Ausrüstung für mich selbst, damit ich nicht mit Eisfüßen und -händen zurückkomme oder mein Winterausritt gar eine Erkältung für mich oder eine Bronchitis für mein Pferd nach sich zieht?
von Astrid Oberniedermayr

Das schöne in Deutschland sind doch die vier verschiedenen Jahreszeiten. Jede hat ihre Vor- und Nachteile, aber jede sorgt auch dafür, dass das Reiten in Wald und Flur immer wieder besonders abwechslungsreich ist!

Wer im November den Hufschmied bestellen muß, der kommt schon mal ins Grübeln. Brauche ich jetzt einen Winterbeschlag? Wird dieser Winter kalt und schneereich? Vorhersagen kann das niemand, aber wenn die Kälte und der Schnee kommt, ist es gut, wenn man entsprechend gerüstet ist. Da gibt es vieles zu beachten:

Hufschutz:

Wer hauptsächlich im Winter nach dem Job in der Halle reitet, weil es ohnehin ab 17.00 Uhr dunkel wird, kann in Erwägung ziehen, sein Pferd barhuf gehen zu lassen. Zum einen tut es dem Huf gut, wenn er nicht permanent beschlagen ist. Zudem spart man die Kosten für alle 6 - 8 Wochen Beschlag und obendrein kann sich das Pferd sicher im Schnee bewegen, denn der unbeschlagene Huf stollt nicht so leicht auf. Der Barhuf hat jedoch auf unvorhergesehenen Eisflächen keinen Halt! Wenn man bei gelegentlichen Wochenendausritten ohne Schnee

weiche Böden wählt und das Pferd eine gute Hufkonsistenz hat, dann ist auch das kein Problem. Wer sich allerdings mit steinigen oder gar geschotterten Böden zurecht finden muß, der sollte seinem Pferd einen Hufschutz beim Ausritt gönnen.

Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten. Der sogenannte Winterbeschlag hat zwei Besonderheiten. Es wird zwischen Huf und Eisen ein Gummigrip angebracht, der innerhalb des Eisens einen beweglichen Wulst hat, so dass das Aufstollen von Schnee oder gar Schneematsch zu Eisklumpen verhindert wird. Zusätzlich können Widiastifte an die

Enden der Eisen geschmiedet werden, die dem Pferd mehr Halt auf gefrorenem Boden gibt. Wer aber ganz sicher sein möchte, auch auf einer Eisplatte unter dem Schnee nicht ins Rutschen zu kommen, der sollte sich zusätzlich Stollen für die Eisen machen lassen. Die Stollen sind nicht unbedingt fest auf das Eisen geschmiedet, sondern können bei Bedarf eingeschraubt werden. Bei einem Winterbeschlag muß man bedenken, dass die Widiastifte und die Stollen auf hartem Untergrund die Gelenke des Pferdes stauchen können.

Eine weitere Möglichkeit sind die



vielfältig auf dem Markt angebotenen Kunststoffbeschläge, die durch ihren Aufbau und das Material ebenfalls ein Aufstollen verhindern und eine gewisse Rutschfestigkeit bieten. Über die zusätzlichen Angebote, für das sichere Bewegen des Pferdes auf glattem Untergrund erkundigt man sich am besten beim jeweiligen Hersteller.

Eine dritte Alternative sind die Hufschuhe. Diese gilt nicht nur für den Winter, sondern kann ganzjährig als Hufschutz im Gelände eingesetzt werden. Es ist nicht ganz einfach, diese anzupassen, häufig sind schon Hufschuhe von einem Ausritt nicht mit zurück gekommen und die Erstanschaffung ist auch eher kostspielig. Auch viele Modelle der unterschiedlichen Hufschuhe bieten die Möglichkeit für sicheres Reiten im Schnee. Der jeweilige Hersteller kann diese erläutern.

Ausrüstung Pferd:

Im Winterwald braucht man eigentlich – mal vom Hufschutz abgesehen – auch keine andere Ausrüstung wie für das ganze Jahr: ordentliches, gut passendes Sattel- und Zaumzeug. Es versteht sich von selbst, dass ein geschwitztes Pferd nicht ohne Schutz im Wind oder in der Kälte herumstehen sollte. Wer also eine Einkehr zum Mittagessen oder eine Rast plant, sollte eine windfeste Abschwitzdecke dabei haben. Die braucht man sowieso spätestens, wenn man zum Stall zurückkommt. Auch die Wintersonne kann wärmen, aber spätestens wenn sie am Horizont versinkt, wird es empfindlich kalt. Wenn dann das Unterfell unter den Deckhaaren des Pferdes noch feucht ist, wird es für das Pferd ohne Decke zu kalt, es beginnt zu frieren und kann sich dann leicht eine Bronchitis oder schlimmeres einfangen. Offenstall-

pferde brauchen in diesem Fall sogar unbedingt eine regenfeste Winterdecke, die sicher verschnallt werden muß, damit sich das Pferd auch beim Wälzen nicht verheddern kann.

Ausrüstung Reiter:

Bekleidung:

Da der Mensch bekanntermaßen kein „Winterfell“ bekommt, wird hier die Sache der Ausrüstung schon umfangreicher. Wer gerne im Winter im Gelände unterwegs ist, braucht warme, wasserfeste Kleidung. Von der sogenannten Skiunterwäsche über Therosocken, -hosen und -jacken hält der Handel längst alles bereit, was den Reiter vor der Kälte schützt. Empfehlenswert bei feuchter oder gar nasser Witterung sind die knöchellangen Wachsmäntel. Wenn man diesen eine Nummer zu groß kauft, kann man sogar eine warme Jacke unter dem Mantel tragen und die Beine sind bis zu den Knöcheln mit vor Kälte und Nässe geschützt. Überhaupt ist die figurbetonte Kleidung im Winter eher out. Eine Nummer zu groß trägt dazu bei, dass die Luft in der Kleidung vom Körper erwärmt werden kann und so zusätzlich isoliert.

Handschuhe:

Ein Problem sind sicher immer wieder die Hände. Man kann sie nicht in die Taschen stecken und Fäustlinge sind für die Zügelführung auch nicht gerade ideal. Aber auch hier hält der Reitsporthandel sinnvolle Handschuhe für den Reiter bereit mit Verstärkungen an den zügelführenden Stellen, wasserfest und gefüttert. Sicher macht es Sinn, bei den Handschuhen nicht auf den Preis zu schauen, sondern hier auf jeden Fall auf gute Qualität zu achten, die bekanntlich ja auch meistens länger hält als die „Schnäppchen“.

Schuhe und Stiefel:

Sie hängen rechts und links am Pferd herunter und haben eigentlich während des Rittes kaum etwas zu tun, d.h. sie werden leicht kalt: die Füße! Von Thermostiefeln über Outdoorschuhe, die man auch in Bergsteiger- und Jägerläden finden kann, ist alles recht, was hier hilft. Wichtig ist eine dicke Sohle und gute Fütterung. Wenn der Schuh ein bisschen zu groß ist, kann man

auch noch dicke Strick- bzw. Therosocken anziehen. Aber Achtung. Der Schuh sollte zum Steigbügel passen. Es darf nicht sein, dass er im Bügel festklemmt, so dass im Fall eines Sturzes der Reiter im Steigbügel hängen bleibt und vom Pferd mitgeschleift wird.

Ganz gute Erfahrungen haben wir auch mit sogenannten heizbaren Einlegesohlen gemacht. Ein kleiner Akku wird am Stiefelschaft befestigt und ein Heizdraht in der Einlegesohle erwärmt die Füße für mehrere Stunden.



Kopfbedeckung:

So, jetzt fehlt nur noch der Kopf. Das ist nicht so ganz einfach, denn im Grunde genommen gibt es nur eine Empfehlung für das Reiten im Gelände: einen guten Helm! Und ein guter Helm sollte auch gut sitzen. Deshalb ist es nicht einfach, noch etwas zusätzlich Warmes unter den Helm zu bringen. Am ehesten ein Stirnband oder ein Tuch, das die Ohren warm hält.

Wenn man auf den Helm verzichtet (was wir ausdrücklich nicht empfehlen), dann gibt es jede Menge Mützen und Hüte. Bei den Hüten sollte man auf die Qualität achten, denn ein guter Hut hält den Regen mindestens 3 Stunden vom Kopf fern, ohne durchzuweichen. Da lohnt es sich, etwas tiefer in den Geldbeutel zu greifen!

Noch ein paar letzte Tipps:

Das Reiten durch den verschneiten Winterwald ist ein unbeschreibliches Vergnügen. Wenn sich der Wald in einen „Zauberwald“ mit schneebedeckten Zweigen verwandelt hat, zwischen den Bäumen der Nebel wabert oder bei Sonne der Schnee glitzert. Die Pferde haben Spaß an dem weichen Untergrund und dem Aufstauben des Schnees und ein Galopp über verschneite Wiesen lässt das Herz höher schlagen.

Aber auch hier ist Vorsicht geboten: Bei einem Galopp über freies Feld sollte man die Geländebeschaffenheit kennen. Auf keinen Fall darf sich unter dem Schnee ein Feld-

acker befinden. Auch auf Wiesen muß sicher gestellt sein, dass der Schnee so tief ist, dass die Grasnarbe nicht beschädigt werden kann. Das gibt sonst bösen Ärger mit dem Landbesitzer und das zu Recht. Wer das Gelände nicht kennt, kann auch durch eine Schneeverwehung einen Wiesenrain/-abhäng oder Böschung übersehen. Auch die Pferde können das nicht mehr erkennen und können u.U. schwer stürzen.

Achten Sie auch auf Stellen, an denen Tau- oder Schmelzwasser den Weg kreuzt oder gekreuzt und merken Sie sich diese Stellen, um Sie zu meiden. Diese Schmelzwasser gefrieren häufig über Nacht und wenn es darauf schneit, ist das Eis nicht mehr zu erkennen. Ohne Stollen kommt das Pferd dort schwer ins Rutschen und könnte ebenfalls stürzen. Wenn Sie aber trotzdem mal auf Eis kommen, gilt es unbedingt Ruhe zu bewahren. Wenn es geht, halten Sie an und steigen Sie vorsichtig ab, um das Pferd zu entlasten. Geht das nicht, stören Sie Ihr Pferd nicht unnötig. Immerhin haben die Pferde vier Beine und sind oft sehr geschickt, um über das Eis zu kommen und ein Rutschen auszugleichen.

Was noch?

Natürlich das wichtigste: Viel Spaß! Es gibt fast nichts Schöneres als ein gut organisierter Ausritt in warmer Bekleidung durch den verschneiten Winterwald!(AMO) ■



Lothar Lenz
wpferdefotoarchiv.de